

## Die Coronablume mit der Gruppe der Sieben



Hier ist das Herzstück des Corona-Erinnerungsortes.

Die Coronablume wächst aus der Erde in den Himmel empor. Auch wenn zunächst alles tot ins Erdreich zu fallen scheint, setzt sich das Leben durch.

Die Coronablume verwendet Gegenstände, die uns durch die Pandemiezeit vertraut geworden sind und stellt sie in einen neuen Zusammenhang.

Die Blütenblätter sind den FFP2-Masken nachempfunden. Der Blütenstempel erinnert an die Gestalt des Coronavirus. Am Blütenstamm windet sich eine Schlange hoch. Die Ambivalenz der Schlange ist gewollt. Sie kann für den Menschen lebensbedrohlich sein. Gleichzeitig ist sie das Erkennungszeichen der Ärzte. Wenn ihre Zähne an Nadeln von Impfspritzen erinnern, heißt das, dass wir Menschen gelernt haben, mit Gefahren umzugehen und sie abzuwehren. Die vielen Hände am Blumenstamm zeigen, dass alle gemeinsam betroffen sind und dass doch jeder seinen eigenen „Anpack“ finden muss.

## Die Gruppe der Sieben



Es sind keine Engel. Doch sind es Menschen? Auf jeden Fall gehören zu einem Erinnerungsort Menschen, die sich erinnern.

Der Betrachtende kann sich als lebendiges achttes Element zu der Gruppe stellen. Die Zahl „Sieben“ lässt viele Interpretationsmöglichkeiten zu.

Es könnten die sieben Wochentage sein: Jeden Tag hat uns die Pandemie gefordert. Jeder Tag nimmt eine neue Gestalt an. Und doch gibt es einen gewissen Rhythmus von Woche zu Woche.

Vor dem christlichen Hintergrund verbinde ich gerne mit der Zahl „Sieben“ die sieben Grundtugenden: die vier philosophischen Grundtugenden (Gerechtigkeit, Mäßigung, Tapferkeit, Weisheit) und die drei theologischen Tugenden (Glaube, Hoffnung, Liebe). Wer diese Tugenden gelebt hat, konnte in der Pandemiezeit viel Gutes bewirken und sie werden ihm auch für die Zukunft helfen. Der Corona-Erinnerungsort lädt ein, zurückzublicken und sich aufzustellen für das, was noch kommen wird.